

Ernst Israel

Ernst Israel wurde am 4. Oktober 1895 in Leopoldshall geboren. Als staatlich geprüfter Optiker und Uhrmachermeister besaß er ein Geschäft am Prinzenberg (Prinzenstraße 8) und ein weiteres in der Hohenerxlebener Straße 37 (heute: Nr. 98), wo er auch mit seiner Frau und der gemeinsamen Tochter lebte. Ernst Laue, sein vorehelicher Sohn, wuchs bei dessen Großeltern mütterlicherseits auf.



Seit ihrer Machtergreifung 1933 waren die Nazis auch in Staßfurt präsent, und es fanden erste Boykotte jüdischer Geschäfte statt.

Ernst Israel hatte einen jüdischen Vater und eine »arische« Mutter, identifizierte sich aber in keiner Weise mit dem jüdischen oder sonst einem Glauben. »Er hat im ersten Weltkrieg an vorderster Front gekämpft, dort hat er allen Glauben verloren«, so Ernst Laue. Erst mit dem Inkrafttreten der Nürnberger Gesetze 1935 wurde ihm bewusst, dass er offiziell als Halbjude (»Jüdischer Mischling 1. Grades«) galt.

Abgesehen von den Boykotten 1933 liefen die Geschäfte bis Anfang 1938 erstaunlich gut, und man hatte Hoffnung. »So schlimm wird es schon nicht kommen«, sagte Ernst Israel zu seinem Sohn.

Doch dann erschoss der aus Polen stammende Jude Herschel Grynszpan in der deutschen Botschaft in Paris den der NSDAP angehörigen Legationssekretär Ernst Eduard vom Rath. In dem Attentat sah die NSDAP-Führung einen willkommenen Anlass, ihre Bestrebungen zu forcieren, die Juden aus dem öffentlichen Leben vollständig auszuschließen.

Bei der »Arisierung« wurden »Halbjuden« den »Volljuden« gleichgestellt, was demnach auch für Ernst Israel einen Entzug der Lizenzen für die Geschäfte bedeutete. Im November 1938 wurde das Geschäft, das 1887 von Ernst Israels Vater, Gotthold Israel, gegründet wurde, unter strengster Wahrung der Form von einem »arischen« Eigentümer, der auch NSDAP-Mitglied war, übernommen. Trotz allem war Ernst Israel zuversichtlich. Er würde schon Arbeit finden, um die Familie zu versorgen.

Ernst Laue, der laut den Nürnberger Gesetzen auch »jüdisches Blut« hatte, blieb, geschützt durch den Namen seines Stiefvaters, von den antijüdischen Maßnahmen verschont. Er war sogar Mitglied der Hitlerjugend. Das war unvermeidlich, denn aufzufallen konnte er sich nicht leisten. Sein Vater sah dies nicht gern, er befürchtete zu diesem Zeitpunkt schon, dass Hitlers Politik auf Krieg hinauslaufen würde. Ernst Laue redete nicht sehr viel, er musste vorsichtig sein. Ihm wurde nachgesagt, er wäre sehr in sich gekehrt und verschlossen.

Die Situation in Staßfurt spitzte sich stetig zu. Dennoch stellte sich Ernst Israel weiterhin dem Alltag, auch besänftigt von seiner Frau, die der Meinung war, es würde schon alles wieder besser werden und er müsse nur still sein und nicht dauernd seine Meinung kundtun.

Auch wenn der Bekanntenkreis von Tag zu Tag schrumpfte, konnte er noch unbesorgt vor die Tür treten.

Doch dann kam die Nacht vom 9. zum 10. November 1938, und jede noch verbliebene Hoffnung erlosch. Im gesamten deutschen Reich wurden Juden angegriffen, etwa 400 Menschen wurden ermordet, Synagogen und Betstuben sowie tausende jüdische Geschäfte, Wohnungen und Friedhöfe wurden zerstört.

Auch in Staßfurt gingen Schaufensterscheiben zu Bruch. Während Ernst Israel zusehen musste, wie die Menschen auf den Straßen der Nazi-Propaganda folgten, klingelte es am Morgen des 10. November 1938 an seiner Tür in der Hohenerxlebener Straße. Ein Polizist und ein SS-Mann wollten ihn in »Schutzhaft« nehmen. Aber Schutz wovor? Nicht die Menschen auf den Straßen waren es, vor denen Israel geschützt werden musste, sondern die NSDAP und ihre Politik der Entrechtung der Juden.

Getrieben von Verzweiflung über diese ausweglose Situation und eine Welt, in der man auf offener Straße erschlagen werden konnte und vollkommen ohne Rechtsschutz war, entschied Ernst Israel, dass der Tod besser wäre als alles, was in naher Zukunft passieren würde, und entzog sich der Verhaftung, indem er sich aus dem Fenster seiner Wohnung in der Hohenerxlebener Straße stürzte. So wurde Ernst Israel eines der Opfer der Judenpogrome vom November 1938. Sein Todestag ist der 10. November 1938.

Der Stolperstein für Ernst Israel wurde am 11. November 2011 vor dem Haus Hohenerxlebener Straße Nr. 98 verlegt.

Quellen (in Auswahl)

LAUE, Ernst: *Leben und Leiden der jüdischen Mitbürger in Staßfurt-Leopoldshall: 1933 bis 1945 vom Boykott – über die Verfolgung – zur Entjudung*. Typoskript: Bremen 2006.

Zeitzeugengespräch mit Ernst Laue, Bremen, am 15. Juni 2011.

J. Kranz-Schmidt/I. Lüders, Staßfurt

Stand: 13. April 2012